

Erfahrungsbericht zum Wahleinsatz als Krankenpflegeschüler für die Medizinische DirektHilfe in Afrika e.V. (gemeinnütziger Verein) im Tawfiq Hospital

Im Rahmen meiner Ausbildung zum Krankenpfleger an der Wannsee-Schule in Berlin konnte ich das Ziel für einen siebenwöchigen Wahleinsatz selbst aussuchen. Durch die Bekanntschaft mit Pfarrer Lübke, dem Schatzmeister der [Medizinischen DirektHilfe in Afrika e.V. \(gemeinnütziger Verein\)](#), ergab sich schließlich die Möglichkeit für mich, diesen Einsatz von Mitte Juni bis Anfang August 2003 im Tawfiq Hospital in Malindi, Kenia durchzuführen.

Die Begrüßung und das Einleben vor Ort waren sehr freundlich und intensiv. Mit dem Augen- und Allgemeinarzt Dr. Kombo, dem Zahnarzt Dr. Kitito und den Krankenschwestern arbeitete ich in der Ambulanz und im stationären Bereich des Krankenhauses. Viele Patienten litten unter Malaria, AIDS und assoziierten Erkrankungen, Magen-Darm-Infektionen und infizierten Wunden.

Im Tawfiq Hospital nahm ich an einem dreiwöchigen Kurs teil. 30 [junge Erwachsene](#) aus Malindi und Umgebung wurden in Tätigkeiten unterwiesen, die zur häuslichen Versorgung von AIDS Kranken grundlegend sind. Das Seminar begann mit Informationen und Diskussionen über die Lebensumstände dieser Menschen. Während meines Aufenthaltes in Malindi hatte ich manchmal den Eindruck, als ob die AIDS Kranken in ihren Hütten versteckt werden, zu stark scheint die gesellschaftliche Stigmatisierung der Erkrankten und auch ihrer Familien zu sein. Die Kranken verbringen häufig ein verborgenes Dasein. In den Familien der Angehörigen herrscht oft Unwissenheit über AIDS und daraus resultierende Verhaltensweisen. Dies trifft insbesondere auf die Pflege der Kranken zu.

Genau an dieser Stelle setzte dieses Seminar an. Es wurden dabei theoretische Kenntnisse und praktische Fähigkeiten gelehrt, die dann wiederum den Familienmitgliedern oder Freunden der AIDS Kranken weitervermittelt werden sollen. Dazu gehören zum Beispiel Erklärungen über die Krankheit selbst, die Vorstellung bereits bestehender Selbsthilfegruppen, das Waschen der Patienten, Haut-, Haar- und Nagelpflege, die Lagerung im Bett, um Druckgeschwüre zu vermeiden und Informationen darüber, wie bei einem Mangel an Pflegematerialien vielleicht Hilfe organisiert werden kann.

Im Rahmen des Seminars waren wir zwei Tage lang in kleinen Gruppen in den Hütten von einigen AIDS Kranken und deren Familien. Ich empfand die Lebensbedingungen als sehr traurig: Dunkle und stickige Räume, in denen oft mehrere Menschen zusammen leben, ein Bett zusammen für die Eltern und die Kinder, kein Wasseranschluss oder Strom, keine privaten Dinge wie ein Buch, nur manchmal ein paar Fotos an den Wänden...

Mich hat die Idee, dass sich junge Menschen in der Stadt Malindi für die AIDS Kranken und deren Familien engagieren, sehr beeindruckt. Es ist eine Art Hoffnungsschimmer im Kampf gegen AIDS, da diese [jungen Erwachsenen](#) ja gut um die verschiedenen Schwierigkeiten der Betroffenen Bescheid wissen und so effizient Probleme erkennen und vielleicht auch lösen können.

Diese Arbeit ist nicht ohne Geld durchzuführen. Die [Hauskrankenschwestern / -pfleger](#) arbeiten ehrenamtlich, sollen jedoch als Anerkennung eine kleine Aufwandsentschädigung erhalten. Zusätzlich werden Gelder für [Einmalhandschuhe, Pflegemittel und jährlich eine Uniform](#) benötigt. Jede noch so kleine Spende wird zu hundert Prozent der Arbeit [der Medizinischen DirektHilfe in Afrika e.V. \(gemeinnütziger Verein\)](#) zugute kommen. Vielleicht können

Sie sich ja auch dazu entschließen, **Fördermitglied der MDH zu werden**, um auf diesem Wege wirklich bedürftigen Menschen zu helfen.

Ein besonderes Erlebnis während meiner Zeit in Kenia war die Teilnahme an insgesamt vier durch das Tawfiq Hospital organisierten **und von der MDH finanzierten** medizinischen Camps in ländlichen Gebieten außerhalb von Malindi. In diesen Gegenden Kenias ist die Armut besonders ausgeprägt. Einen Arzt wird man dort häufig vergeblich suchen. Im Rahmen dieser Camps wurden von uns insgesamt etwa 3200 Patienten behandelt und medikamentös versorgt. Die Medikamente für diese ambulanten Sprechstunden **werden von der Medizinischen DirektHilfe in Afrika e.V. (gemeinnütziger Verein) bereitgestellt. Ein Teil wird aus Spendengeldern finanziert, ein anderer Teil stammt aus Medikamentenspenden von deutschen Pharmafirmen an die MDH.**

Ein Schlusswort zu diesem Artikel zu schreiben fällt mir schwer. Nur selten habe ich soviel Armut und soviel Hilfebedürftigkeit, aber auch so viel selbstlose Hilfe gesehen. Vielen Dank an alle, die mir dieses Praktikum in Malindi ermöglicht haben, die Leitung des Tawfiq Hospital, Olaf Förster **und** Thomas Lübke **vom Vorstand der Medizinischen DirektHilfe in Afrika e.V. (gemeinnütziger Verein) sowie** meiner Frau Cordula. Ohne sie alle hätte ich diese Dinge nicht gesehen, die mein Leben sehr bereichert haben.